



Rathaus Umschau

Mittwoch, 5. August 2020

Ausgabe 147

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Meldungen	3
› Hochwasser: Sperrungen an Isar und Surferwellen	3
› Masernschutzgesetz: Stadtrat genehmigt notwendige Stellen	3
› Sportbürgermeisterin und Sportbeirat im Dialog	4
› Vergabe der Produktionsstipendien für die Popmusikszene	5
› Christine Wunnicke erhält den Literaturpreis 2020	6
› Förderpreise der Stadt im Tanz- und Theaterbereich	7
› Stipendien und Gedächtnispreis für Musik vergeben	9
› Vergabe der Arbeitsstipendien für Münchner Autorinnen und Autoren	11
› Starter-Filmpreise der Landeshauptstadt München vergeben	12
› Künstlerinnen und Künstler für Europa ausgezeichnet	14
› „Sommer in der Stadt“: Führungen durch Münchens Stadtviertel	16
› Beginn der Schwammerlsaison: Pilzberatungsstellen öffnen	17
› Führung und Stadtrundgang „München kompakt“	17
› Sommerkonzert in Schwabing West	17
Antworten auf Stadtratsanfragen	18
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	

Terminhinweise für Medien

Wiederholung

Heute, Mittwoch, 5. August, 19 Uhr, Gasteig, Rosenheimer Platz 5, Bühne auf dem Celibidache-Forum

Im Rahmen des Programms „Sommer in der Stadt“ öffnet auch die Bühne am Gasteig. Stadtdirektor Marek Wiechers spricht in Vertretung des Kulturreferenten ein Grußwort. Für die Theatergemeinde spricht Geschäftsführer Michael Grill.

Als Veranstalter der Bühne am Gasteig konnte das Kulturreferat die Theatergemeinde e.V. München gewinnen. Vom 5. August bis voraussichtlich 13. September gibt es jeweils von Mittwoch bis Sonntag ein Programm mit Musik, Kabarett, Literatur und Familienprogramm. Mitglieder der Münchner Philharmoniker sind dort live und im Konzertstream zu erleben.

Wiederholung

Donnerstag, 6. August, 11.30 Uhr, Rathaus, Kleiner Sitzungssaal

Bürgermeisterin Verena Dietl und Sozialreferentin Dorothee Schiwy stellen die bundesweit einzigartige Stelle für Gemeinwesenmediation (SteG) vor, die dieses Jahr zehnjähriges Jubiläum feiert. Gerade in den letzten Jahren hat sich die Nachfrage nach Mediation und Verständigung über ehrenamtliche Mediatorinnen und Mediatoren insbesondere im Bereich Nachbarschaft und Wohnen deutlich verstärkt. Was sich hinter dieser Stelle konkret verbirgt und wie sie sich vom Allparteilichen Konfliktmanagement (AKIM) abgrenzt, darüber sprechen Dietl und Schiwy in der gemeinsamen Gesprächsrunde. Mit dabei sind drei Mediatoren, die über ihre tägliche Arbeit und verschiedene Fälle berichten, wie Mediation in München angenommen wird. Der Termin ist für Fotografen geeignet.

Wiederholung

Donnerstag, 6. August, 14 Uhr, Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1

Stadtbaurätin Professorin Elisabeth Merk besucht das Mini-München Stadtplanungsbüro. Um **15 Uhr** nimmt sie im Großen Sitzungssaal im Rathaus am Mini-München Stadtforum teil.

Achtung Redaktionen: Eine Akkreditierung direkt beim Veranstalter von Mini-München, Kultur & Spielraum e.V., ist erforderlich: Telefonisch unter 0160/92750696, per E-Mail an dagmarbaginski@kulturundspielraum.de. *(Siehe auch unter Meldungen)*

Donnerstag, 6. August, 18 Uhr, Rathaus, Laden an der Dienerstraße

Kommunalreferentin Kristina Frank spricht Grußworte zur Eröffnung der Ausstellung „Best Before End“, eine Einzelausstellung mit Original-Kunst-

werken des russischen Malers Michael Jampolski, unter der künstlerischen Leitung von Sebastian Pohl. Der Künstler thematisiert in seinen Werken unter anderem die Wegwerfgesellschaft. Ein Thema, das der Abfallwirtschaftsbetrieb München auch in seiner aktuellen Abfallvermeidungskampagne „Besser ohne“ behandelt. Die Ausstellungsräume im Rathaus werden vom Kommunalreferat im Rahmen einer Zwischennutzung zur Verfügung gestellt.

Meldungen

Hochwasser: Sperrungen an Isar und Surferwellen

(5.8.2020) Das Isar-Hochwasser hat letzte Nacht mit 3,87 Metern den Scheitelpunkt erreicht. Der Isarpegel wird im Laufe des Tages langsam wieder fallen. Aus Sicherheitsgründen müssen dennoch die Rad- und Fußwege entlang der Isar, der Marienklausensteg und der Flauchersteg vorerst gesperrt bleiben.

Wegen des Hochwassers ist in der Nacht am Einlauf zum Fabrikbach durch Treibgut ein Schaden entstanden. Deshalb ist auch der Einlauf zum Eisbach aktuell eingeschränkt – und das Surfen auf der Surferwelle an der Prinzregentenstraße derzeit nur mehr eingeschränkt möglich. Die Reparaturen am Fabrikbach laufen auf Hochtouren und werden baldmöglichst abgeschlossen. Auch an der Floßlande ist das Surfen hochwasserbedingt aktuell nicht möglich.

Weiterhin für Boote gesperrt bleibt die Strecke zwischen dem Großhesseloher Wehr bis zum Flaucher.

Masernschutzgesetz: Stadtrat genehmigt notwendige Stellen

(5.8.2020) Der Feriensenat des Stadtrats hat in seiner heutigen Sitzung zehn Stellen für den Vollzug des Masernschutzgesetzes beim Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) genehmigt. Ziel des Gesetzes ist es, einen besseren individuellen Schutz, insbesondere von vulnerablen Personengruppen, sowie einen ausreichenden Gemeinschaftsschutz vor Maserninfektionen zu erreichen.

Gesundheitsreferentin Stephanie Jacobs: „Masern sind eben keine harmlose Kinderkrankheit, sondern gehören zu den ansteckendsten Infektionskrankheiten mit oft schweren bis hin zu tödlichen Verläufen, oft mit Folgeerkrankungen. Besonders besorgt mich die aktuelle Entwicklung der Fallzahlen: Im Jahr 2018 kam es weltweit zu einer Verdoppelung der Masernfälle. Nur wenn wir die Impfquoten steigern und eine Immunität von mindestens 95 Prozent erreichen, können die Weiterverbreitung der Krankheit in der Bevölkerung gestoppt und die Masern sogar komplett

ausgerottet werden. Das neue Masernschutzgesetz bietet jetzt endlich die Gelegenheit, hier einen entscheidenden Schritt weiterzukommen. Ich danke dem Stadtrat für die Genehmigung der dafür nötigen Stellen für das Gesundheitsamt“

Seit dem 1. März 2020 ist das Gesetz für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention (Masernschutzgesetz) in Kraft. Es sieht unter anderem eine Nachweispflicht über einen bestehenden Masernschutz für Personen vor, die in Gemeinschafts- oder Gesundheitseinrichtungen tätig sind oder betreut werden. Mit diesen Regelungen sind für das RGU ab dem 1. März 2020 neue Pflichtaufgaben hinzugekommen. Die Nachweise über ausreichenden Impfschutz für Kinder und Personal in Kitas und Schulen sowie Heimen und Kliniken müssen überprüft werden. Bei einer Impfverweigerung gehören auch Bußgeldverfahren mit dazu.

Sportbürgermeisterin und Sportbeirat im Dialog

(5.8.2020) Die Münchner Sportvereine bieten seit vielen Jahren ein vielfältiges und qualitätsreiches Sportangebot. Es ist das Ziel der Breitensportbetreuung der Landeshauptstadt, die größtenteils ehrenamtliche Arbeit der Sportvereine zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass möglichst viele Münchnerinnen und Münchner die Möglichkeit haben, ihrem Sport bei einem der über 700 Vereinen der Stadt auszuüben.

Um rasch erfahren zu können, wo die Vereinen der Schuh drückt, hat Sportbürgermeisterin Verena Dietl am Montag, 3. August, ihre Dialog-Reihe mit dem Münchner Sportbeirat gestartet. In regelmäßigen Gesprächen im Rathaus, aber auch vor Ort will sich die Bürgermeisterin mit diesem Fachgremium des Münchner Sports austauschen, um somit noch besser erkennen zu können, welche Hürden und Herausforderungen – insbesondere durch Corona verursacht – für eine erfolgreiche Vereinsarbeit bestehen.

Bürgermeisterin Verena Dietl: „Das Ermöglichen von Sporttreiben in den vielfältigsten Formen ist mir ein wichtiges Anliegen. Als Sportbürgermeisterin möchte ich Zuhörerin und Ansprechpartnerin unserer Sportvereine sein, erst recht in diesen aufgrund der Corona-Pandemie unruhigen Zeiten.“

Christian Hanf, Vorsitzender des Sportbeirates und Präsident des TSV München-Milbertshofen: „Die Auswirkungen der Corona-Pandemie setzen auch unseren Sportvereinen zu. Neumitglieder bleiben aus, Hallenzeiten werden noch knapper und die Einhaltung von Hygieneregulation ist gerade im Sport sehr herausfordernd. Es freut uns daher, mit Verena Dietl eine erfahrene und mit Blick auf die Münchner Vereinsstruktur kenntnisreiche Sportpolitikerin als Sportbürgermeisterin zu haben, um gemeinsam mit ihr und der Münchner Sportverwaltung das Bestmögliche für die Sportvereine zu erreichen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.“

Vergabe der Produktionsstipendien für die Popmusikszene

(5.8.2020) Die Produktionsstipendien im Bereich Popmusik der Stadt München werden in diesem Jahr an Elena Rud, „Florian Paul und die Kapelle der letzten Hoffnung“ und SEDA vergeben. Die mit jeweils 6.000 Euro dotierten und zum zweiten Mal ausgereichten Stipendien sollen Münchner Künstlerinnen und Künstler im Bereich Popmusik dabei unterstützen, aufwändige und anspruchsvolle Musikproduktionen umzusetzen. Dabei sollen vorwiegend noch nicht etablierte Musikschaffende in ihrem Werdegang unterstützt und gestärkt werden.

Über die Vergabe hat heute der Feriensenat des Stadtrats auf Empfehlung einer Jury entschieden. Aus den Jurybegründungen:

Elena Rud *„bezeichnet ihre Musik als ‚Melancholic Love Shit‘ und bedient sich scheinbar spielerisch aus diversen popmusikalischen Disziplinen und Spielarten, wie dem Indiepop der Gegenwart, dem Alternative Rock der 90er Jahre, aber eben auch bei zeitgenössischer elektronischer Tanzmusik. Dabei hat sie aber immer auch die großen feministischen Vorbilder der Musikwelt fest im Blick.“*

Florian Paul und die Kapelle der letzten Hoffnung

„Mit eingängigen Melodien und sehr anspruchsvollen Texten gehören Florian Paul und die Kapelle der letzten Hoffnung zu den besten deutschsprachigen Liedermachern der Stadt. Florian Paul und die Kapelle der letzten Hoffnung sind eine junge, vielversprechende Band, die bereits auf ihrem ersten Album eine klare, beeindruckende Vision deutschsprachiger Popmusik präsentieren und schon weit über die Münchner Stadtgrenzen hinaus Wellen schlagen...“

SEDA

„SEDA bereichert die Münchner Musikszene um ein Genre, das mit Musikerinnen und Musikern wie Arlo Parks, Celeste oder Easy Life in der Musikwelt wieder einen Aufschwung erlebt, den Soul. Das Paket, das SEDA mitbringt, ist einfach stimmig: Einzigartige Stimme, Ohrwurm-melodien, autobiografische Texte und ein bisschen Singer-Songwriter-Attitüde.“

Der Jury gehörten an: Christian Kiesler (Booker/Target Concerts), Vanessa Patrick (Musikjournalistin/BR-Puls), Antje Zelnitschek (A&R- sowie Produktmanagerin/F.A.M.E. Recordings), Tobias Frank (Veranstalter/Clubzwei) Danijela Kufner (Veranstalterin/Polarkonzerte sowie Liveclub Zehner) und aus dem Stadtrat David Süß (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste), Sabine Bär (CSU-Fraktion), sowie Hans-Peter Mehling (Fraktion ÖDP/FW).

Die ausführlichen Jurybegründungen und Informationen zum Preiswesen unter www.muenchen.de/kulturfoerderung unter „Preise“

Christine Wunnicke erhält den Literaturpreis 2020

(5.8.2020) Mit dem Literaturpreis der Stadt München wird die Schriftstellerin Christine Wunnicke für ihr herausragendes literarisches Gesamtwerk geehrt. Der Literaturpreis ist mit 10.000 Euro dotiert und wird alle drei Jahre – alternierend mit dem Publizistikpreis und dem Übersetzerpreis – verliehen. Die für die Auszeichnung in Frage kommenden Münchner Schriftstellerinnen und Schriftsteller haben dazu beigetragen, München als Literaturstadt Geltung und Ansehen zu verschaffen. Die Vergabe hat der Feriensenat des Stadtrats nun in seiner Sitzung auf Empfehlung einer Jury beschlossen.

Die Begründung der Jury:

„Glücklich schätzen dürfen sich alle, auf die der Blick dieser Erzählerin fällt. Denn wie viele Merkwürdigkeiten, Kuriositäten und bislang oft unsichtbare Wesenszüge hat Christine Wunnicke den Figuren in ihren wunderbar bündigen Romanen, ihren Hörspielen und Radiofeatures zugeschrieben, obwohl deren meist historisch verbürgte Biographien ohnehin schon manch Erstaunliches zu bieten haben.

Nicht minder glücklich schätzen darf sich Christine Wunnickes Leserschaft. Denn was hätte sie sonst erfahren über den Poesiefabrikanten Fortescue, den transkulturellen Hysteriespezialisten Dr. Shimamura, die aus dem Geisterreich grüßende Piratentochter Katie und manch andere aus dem weiten Feld zwischen dem Japan arbeitsloser Samurais und dem Hollywood der Kino-Pioniere.

Es sind allesamt unbedingt bedeutsame, obwohl oft ziemlich vergessene Sonderlinge oder Kapazitäten, die Christine Wunnicke zu unserem Amüsement und Erkenntnisgewinn auf ihre Erzählbühne holt. Darunter auch der Wüstling John Wilmot, 2. Earl of Rochester, dessen berüchtigte Verse die studierte Literaturwissenschaftlerin unerschrocken ins Deutsche übertragen hat. Sie alle verkörpern, nein keine Sternstunden, sondern kuriose Sternschnuppenmomente der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte. Mit imponierender, ja bezaubernder Phantasie und kühnen Volten zwischen Fakten und Fiktionen erweitert diese Schriftstellerin unseren Blick auf geheime Hintergründe, Gegengeschichten und menschliche Komödien. Christine Wunnicke legt die Wechselwirkungen frei, die zwischen dem Bedeutsamen, dem Dämonischen, dem Komischen und dem Üblichen bestehen. Daraus schlägt sie, hochintelligent doch mit elegantem Understatement, die sprühenden Funken ihres eigenwilligen und kunstvollen Erzählens.

Christine Wunnicke wurde 1966 in München geboren. In Berlin und Glasgow studierte sie Linguistik, Altgermanistik und Psychologie. Seit 1991 arbeitet sie als freie Autorin und schreibt für verschiedene Hörfunksender Radiofeatures und Hörspiele. Ihr Debütroman ‚Fortescues Fabric‘ erschien

1999, bisher veröffentlichte sie neun Romane sowie eine Biografie über den Sänger und Kastraten Filippo Balatri. 2016 wurde sie für ihren Roman ‚Der Fuchs und Dr. Shimamura‘ mit dem deutsch-französischen Franz-Hessel-Preis für zeitgenössische Literatur ausgezeichnet. Christine Wunnicke lebt in München.“

Der Jury gehörten unter dem Vorsitz von Kulturreferent Anton Biebl an: Dr. Eberhard Falcke (Literaturkritiker), Professor Dr. Sven Hanuschek (LMU München), Judith Heitkamp (Bayerischer Rundfunk), Professorin Dr. Britta Hermann (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Michael Lemling (Buchhandlung Lehmkuhl) und Hans Pleschinski (Autor) sowie aus dem Stadtrat Thomas Niederbühl und Angelika Pilz-Strasser (beide Fraktion Die Grünen – Rosa Liste), Beatrix Burkhardt (CSU-Fraktion), Klaus Peter Rupp (SPD/Volt-Fraktion) und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/FW).

Weitere Informationen zum Preis unter www.muenchen.de/literatur.

Förderpreise der Stadt im Tanz- und Theaterbereich

(5.8.2020) Die Landeshauptstadt München vergibt alle zwei Jahre einen jeweils mit 6.000 Euro dotierten Förderpreis im Bereich Theater sowie im Bereich Tanz. Für bisherige Leistungen und ungewöhnliche künstlerische Positionen werden mit dem Förderpreis Theater der Autor und Regisseur Emre Akal und mit dem Förderpreis Tanz der freischaffende Choreograph Moritz Ostruschnjak ausgezeichnet. Über die Vergabe hat heute der Feriensenat des Stadtrats auf Empfehlung einer Jury beschlossen.

Förderpreis Theater für Emre Akal – Jurybegründung

„Emre Akal bereichert als Autor und Regisseur schon seit einigen Jahren die Münchner Theaterlandschaft. Seine Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit der Debütförderung der Stadt München, dem Theaterpreis der Stadt Stuttgart und dem Nachwuchspreis des Theater Drachengasse in Wien. Es folgten Stipendien in München, Wien und Westfalen. Seine Arbeiten waren am Theater Rampe in Stuttgart, dem Werk X in Wien, dem Stadttheater Bakýrköy, dem Tatavla Sahnesi in Istanbul, dem Kaltstart Theaterfestival in Hamburg, am Maxim Gorki Theater in Berlin sowie an den Kammerspielen und im Hoch X in München zu sehen.

Die diversifizierte Theaterpraxis von Emre Akal ist angesiedelt inmitten aktueller gesellschaftlicher Diskurse und macht diese mit den ästhetischen Mitteln des Theaters sichtbar. Dabei arbeitet er konsequent an der Weiterentwicklung einer eigenen, theatralen Formsprache, die mit ihren überhöhten Bildmotiven zeitkritische Diagnosen stellt und das Theater als diskursiven Ort öffnet. Dies zeigte er zuletzt mit seinem Werk ‚Nur ihr wisst, ob wir es geschafft haben werden‘ und der Gründung des ‚Ayse X Staatstheater‘ gemeinsam mit einem hochkarätig und vielfältig zusammengesetzten Team. Der Gründungsakt des inklusiven, örtlich ungebundenen Ensembles

mit einer großen Konferenz über die Zukunft des Theaters unter der Ägide von Antigone Akgün erregte überregional Aufmerksamkeit und brachte klare politische Impulse für das Theaterschaffen hervor.

In den letzten Jahren hat ein neues Selbstbewusstsein in der Münchner Freien Szene Einzug gehalten. Die Kraft dieser Entwicklungen leitet sich aus einer Entschiedenheit her, anti-elitär und solidarisch zu handeln. Vor diesem Hintergrund eine einzelne Person auszuzeichnen ist zwiespältig, aber exemplarisch dafür, dass sich jede Bewegung aus Einzelnen zusammensetzt. Das Werk von Emre Akal zeigt, dass sich große künstlerische Vision und flache Hierarchie nicht ausschließen. Dass akribische Recherche und konzentrierte Formensprache kein Widerspruch sind. Dass es so nicht weitergehen kann am Theater, aber dass es weitergehen kann. Die Jury empfiehlt daher, den Förderpreis Theater an Emre Akal für seine künstlerische Arbeit zu verleihen.“

Der Jury unter dem Vorsitz von Kulturreferent Anton Biebl gehörten in diesem Jahr an: Tilmann Broszat (SPIELART Festival), Benno Heisel (HochX), Claudia Illi (Kultur PR.ojekte), Silvia Stammen (Theaterkritikerin), Christiane Wechselberger (Theaterkritikerin) und Katharina Wolfrum (Theaterbüro München) sowie die Stadträtinnen und Stadträte Marion Lüttig und Angelika Pilz-Strasser (beide Fraktion Die Grünen – Rosa Liste), Beatrix Burkhart (CSU-Fraktion), Julia Schönfeld-Knor (SPD/Volt-Fraktion) und Sonja Haider (Fraktion ÖDP/FW).

Förderpreis Tanz für Moritz Ostruschnjak – Jurybegründung

„Die Choreographien von Moritz Ostruschnjak sind blendende Spiegelung unserer Wirklichkeit, tagesaktuelle, bildhafte Kompositionen, die sich aus dem Jetzt in die Zukunft einschreiben.

Mit einer immer konkreter werdenden Bewegungssprache und einem sich zur Handschrift formenden Stil kreiert er stark definierte Arbeiten, die in aller Deutlichkeit sprechen, ohne dass man sie restlos begreifen kann. Die Logik seiner Stücke funktioniert anders – nicht im Sinne eines Rätsels, sondern schlicht, weil dem Choreographen die Wege und Methoden seines eigenen Schaffens oft selbst nicht vollkommen durchsichtig scheinen.

Seit 2013 arbeitet Moritz Ostruschnjak als Choreograph in München und setzt sich in seinem künstlerischen Prozess mit Phänomenen auseinander, die unsere Gesellschaft betreffen, an denen sie leidet und mit denen sie sich entwickelt: Der Mensch und sein Körper im digitalen Zeitalter, die Einsamkeit in einer Welt voller Kontakte oder die Beziehung von Euphorie und Gewalt.

Mit seinen choreographischen Ansätzen und Methoden schlägt er Verbindungen in die Welten, von und mit denen er spricht: Pick & Mix, Cut & Paste, kopieren, zitieren und verlinken. Dabei schafft er es, sich sowohl kritisch und politisch zu positionieren, als auch eine sinnlich konkrete Erfahrungswelt zu bauen, die großen Spaß macht.

Als Teil der Münchner Sprayer-Szene entwickelte Moritz Ostruschnjak sein Interesse für zeitgenössischen Tanz über Breakdance, studierte zunächst bei Iwanson International in München und daraufhin bei Maurice Béjart in Lausanne. Seit 2016 ist er Mitglied der Tanztendenz München e. V. In den letzten Jahren ist er zu einem der Leuchttürme der Freien Tanzszene Münchens geworden und realisierte unter anderem Stücke wie ‚Text Neck‘, ‚Boids‘, ‚Unstern‘ und ‚Autoplay‘. Seine Arbeiten wurden bei der Tanzwerkstatt Europa und beim Rodeo-Festival gezeigt, die Produktion ‚Unstern‘ wurde für die Tanzplattform Deutschland 2020 ausgewählt. Zudem schuf er Auftragsarbeiten für Stadt- und Staatstheater.“

Der Jury unter dem Vorsitz von Kulturreferent Anton Biebl gehörten in diesem Jahr an: Thomas Betz (Journalist, Publizist), Johannes Härtl (Iwanson-Schule), Stephan Herwig (Preisträger 2018), Carmen Kovacs (Bayrisches Staatsballett), Susanne Traub (Goethe-Institut) und Rita Argauer (Süddeutsche Zeitung) sowie die Stadträtinnen und Stadträte Marion Lüttig und Thomas Niederbühl (beide Fraktion Die Grünen – Rosa Liste), Ulrike Grimm (CSU-Fraktion), Roland Hefter (SPD/Volt-Fraktion) und Nicola Holtmann (Fraktion ÖDP/FW).

Weitere Informationen zu den Förderpreisen Theater und Tanz sind abrufbar unter www.muenchen.de/kulturfoerderung.

Stipendien und Gedächtnispreis für Musik vergeben

(5.8.2020) Mit den Stipendien der Landeshauptstadt München im Bereich Musik in Höhe von jeweils 6.000 Euro werden in diesem Jahr Carlos Cipa, Ludwig Himpsl, June Young Kim und das Duo Adrian Pereyra & Ruben Mattia Santorsa ausgezeichnet. Der mit 3.000 Euro dotierte Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Musik geht an Fiona Grond. Über die Vergabe entschied der Feriensenat des Stadtrats jetzt in seiner Sitzung auf Vorschlag einer Jury.

Mit den jährlich vergebenen Stipendien für Musik sollen konkrete, besonders anspruchsvolle musikalische Arbeitsvorhaben in den Bereichen Komposition, Programmierarbeit oder berufliche Fortbildung außerhalb Münchens unterstützt werden. Die Stipendien können sowohl für Einzel- als auch Ensembleleistungen in allen Musikgattungen und -bereichen, mit besonderer Berücksichtigung der zeitgenössischen Erscheinungsformen, vergeben werden.

Mit dem Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Musik sollen junge Kunstschaffende im Bereich der Musik für kreative Leistungen gefördert werden.

Über die Künstler:

Der Komponist und Pianist **Carlos Cipa** erhält ein Musikstipendium für ein neues Projekt, das er im Trio mit Martin Brugger (E-Bass) und Simon Popp

(Schlagzeug) entwickelt. Cipa verweigert sich durch seine musikalische Vielseitigkeit konsequent einer Zuordnung in gängige Schubladen und lässt eine ganze Bandbreite von Genres – von Neuer Musik über Jazz, Pop, Filmmusik, Ambient und Minimal Musik – in seine Arbeiten einfließen. Ein fein ausbalanciertes Verhältnis zwischen Improvisation und Komposition und eine große Vielfalt an Klangfarben sind seine Spezialität, die sich auch in der neuen Triobesetzung als ganz eigene, faszinierende Klangsprache voll entfalten wird.

Der Perkussionist, Schlagzeuger und Hornist **Ludwig Himpsl** wird für ein neues Duo-Projekt ausgezeichnet. Als Mitglied der „Unterbiberger Hofmusik“ hat er die Weltmusik seit frühester Jugend erlebt, praktiziert und gelernt, die traditionelle bayerische Volksmusik respektvoll und originell mit anderen regionalen Stilen und Genres zu verbinden. An der Seite von hochkarätigen Musikgrößen entstehen dabei spannende musikalische Begegnungen, die auch sein neues Duo-Projekt mit sechs verschiedenen Partnern, unter anderem dem bayerischen Multi-Instrumentalisten Stefan Straubinger, der Leiterin der Fusionband „Embryo“ Marja Burchard, dem „Bavaschôro“-Gitarristen Henrique Rebouças, oder dem afrikanischen Sänger und Perkussionisten Njamy Sitson, prägen.

Der koreanische Komponist **June Young Kim** setzt sich in seiner neuen interdisziplinären Arbeit mit der Beziehung von Malerei und Musik und deren gegenseitiger Beeinflussung in Echtzeit auseinander. Er komponiert im wahrsten Sinne des Wortes ein Werk für verstärkte Leinwand, Bewegungssensor, die interaktive Software Max/MSP und sechsköpfiges Kammerensemble (Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello, Piano und Schlagzeug). Dabei experimentiert er mit einem Bewegungssensor am Handgelenk eines Performers, einer verstärkten Leinwand mit verankerten Fußpedalen und der Verwandlung der Geräusche, die aus dem Malen auf Leinwand stammen.

Ein Musikstipendium erhält außerdem das Gitarren-Duo **Adrian Pereyra & Ruben Mattia Santorsa**. In ihrem Projektansatz formulieren sie die drängende Suche nach Neuem im Zusammenspiel mit neuen Medien und die enge künstlerische Auseinandersetzung mit neuen Stücken anhand eines mehrstufigen Arbeitsprozesses. Um klang- und spieltechnische Weiterentwicklungen zu ermöglichen, vergeben sie Kompositionsaufträge an Samir Amarouch, Mauro Hertig, Mark Barden und Achim Bornhöft. Im engen Dialog mit ihnen und im Zusammenspiel von Nähe und Distanz erarbeiten sie auf der Basis eines experimentellen, improvisatorischen Ansatzes neue Werke für E-Gitarren und Live-Elektronik, die das Repertoire für dieses Instrument nachhaltig beeinflussen werden.

Einen Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Musik erhält **Fiona Grond**. Die an der Münchner Hochschule für Musik und Theater ausge-

bildete Sängerin verbindet mit ihrer wandelbaren und immer präzisen Stimme in ihren Eigenkompositionen alle möglichen Genres. Mit ihrer Vielseitigkeit reüssiert sie bereits in unterschiedlichen Ensembles, unter anderem der Jazzrausch Big Band. Mit „Interspaces“, ihrem Trio mit dem Saxofonisten Moritz Stahl und dem Gitarristen Philipp Schiepek, die zu den größten Talenten der deutschen Jazz-Szene gehören, wagt sie sich von klassischem Modern Jazz bis in elektronische Experimente. Das junge Trio hat bereits einen eigenen Ton gefunden und überzeugt durch eine bemerkenswerte Reife.

Die ausführlichen Jurybegründungen und Informationen zum Preiswesen finden sich unter www.muenchen.de/kulturfoerderung.

Der Jury gehörten an: Aylin Aykan (Musikerin/Veranstalterin), Katrin Beck (Musikmanagerin), Christiane Böhnke-Geisse (Veranstalterin), Oliver Hochkeppel (Musikjournalist), Stephanie Müller (Musikerin), Hugo Siegmeth (Musiker) und aus dem Stadtrat David Süß, Thomas Niederbühl (beide Fraktion Die Grünen – Rosa Liste), Jens Luther (CSU-Fraktion), Lars Mentrup (SPD/Volt-Fraktion) und Hans-Peter Mehling (Fraktion ÖDP/FW).

Eine Preisverleihung kann in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

Nähere Informationen per E-Mail an presse.kulturreferat@muenchen.de.

Vergabe der Arbeitsstipendien für Münchner Autorinnen und Autoren

(5.8.2020) Die Landeshauptstadt München vergibt die diesjährigen Arbeitsstipendien für Münchner Autorinnen und Autoren zur Realisierung eines literarischen Projekts an Björn Bicker für sein Prosaprojekt „Boutheinas Lächeln“ und an Sandra Hoffmann für ihr Romanprojekt „Tage im Wald“. Mit den jährlich in Höhe von jeweils 6.000 Euro ausgereichten Arbeitsstipendien sollen Münchner Autorinnen und Autoren gefördert werden, die sich mit ihrem Werk bereits literarisch ausgewiesen haben und im Literaturbetrieb in Erscheinung getreten sind. Die Vergabe hat der Feriensenat des Stadtrats auf Empfehlung der Jury beschlossen.

Björn Bicker, geboren 1972, arbeitete als Dramaturg am Wiener Burgtheater und an den Münchner Kammerspielen, entwickelte als Künstler theatrale Stadtprojekte an der Grenze zwischen Kunst und Politik. Er schrieb Prosa, Theaterstücke, Hörspiele und Essays.

Zu den Autoren und Jurybegründungen in Auszügen:

„Björn Bicker erhält das Stipendium für sein Prosaprojekt ‚Boutheinas Lächeln‘. Darin erzählt Bicker in zehn Geschichten von Menschen aus der Gegend des Münchner Bahnhofsviertels – Stories, denen Nachforschungen des Autors in Hinterhofmoscheen, Flüchtlingsunterkünften und an anderen Orten der Stadt zugrunde liegen. Sein Mittel ist das der Dokufiktion – basierend auf Begegnungen und ‚wahren Begebenheiten‘ entspinnt sich ein

literarischer Reigen besonderer Art. Sein soziologisch neugieriger Blick und seine empathische Gabe verleihen auch denen eine Stimme, denen wir vielleicht immer noch zu wenig zuhören und über die wir oft vorurteilsbeladen vorschnell urteilen.“

Die 1967 im baden-württembergischen Laupheim geborene Autorin

Sandra Hoffmann lebt und arbeitet in München und veröffentlicht seit 2002 Romane und Erzählungen.

„Sandra Hoffmann erhält das Stipendium für ihr Romanprojekt ‚Tage im Wald‘, in dem sie von vier Tagen und Nächten im Camp erzählt – und davon, was zwischen Claire, einer 38-jährigen Abenteuer- und Wildnis-Pädagogin, und einem der Jugendlichen, dem 16-jährigen Janis, geschieht. Hoffmann wechselt zwischen beider Perspektiven und zeigt, wie unterschiedlich sich ein und dieselbe Szenerie wahrnehmen und einordnen lässt – mit sprachlicher Genauigkeit und feinem Gespür für (zwischenmenschliche) Begegnungen. Mit ‚Tage im Wald‘ möchte die Jury ein Romanprojekt fördern, in dem zwei eigenwillige Figuren zu Wort kommen, denen man unbedingt weiter folgen will.“

Der Jury gehörten an: Sabine Abel (Buch in der Au), Knut Cordsen (Bayerischer Rundfunk), Petra Hallmayer (Süddeutsche Zeitung), Tina Rausch (Journalistin, Lektorin), Martina Scherf (Süddeutsche Zeitung) und Fridolin Schley (Autor) sowie aus dem Stadtrat Marion Lüttig und Thomas Niederbühl (beide Fraktion Die Grünen – Rosa Liste), Kathrin Abele (SPD/Volt-Fraktion), Beatrix Burkhardt (CSU-Fraktion) und Rudolf Schabl (Fraktion ÖDP/FW).

Ausführliche Jurybegründungen und Informationen zu den Arbeitsstipendien unter www.muenchen.de/literatur.

Starter-Filmpreise der Landeshauptstadt München vergeben

(5.8.2020) Die Landeshauptstadt München fördert und unterstützt Münchens Filmszene und vergibt jährlich Preise an den Regie-Nachwuchs für künstlerisch herausragende Projekte. Die mit jeweils 6.000 Euro dotierten drei Starter-Filmpreise 2020 gehen an Anna Roller für „Die letzten Kinder im Paradies“, an Berthold Wahjudi für „Summer Hit“ und an Mariko Minoguchi für „Mein Ende. Dein Anfang.“ Der Starter-Filmpreis/Produktion 2020, gestiftet von ARRI Media, als geldwerte Leistung in Höhe von 6.000 Euro für die Postproduktion eines künftigen Films geht an Narges Kalhor für „In the name of Scheherazade oder der erste Biergarten in Teheran.“ Über die Vergabe hat der Feriensenat des Stadtrats nun in seiner Sitzung auf Empfehlung einer Jury beschlossen.

Auszüge aus den Jurybegründungen:**Mariko Minoguchi: „Mein Ende. Dein Anfang“**

„Das Langfilmdebüt der Münchner Drehbuchautorin und Regisseurin Mariko Minoguchi ist ein raffiniert konzipiertes und bravourös inszeniertes Kinodrama über verschiedene Lebenswege, die sich allesamt in einem verhängnisvollen Moment kreuzen. Dabei überzeugt die Autodidaktin nicht nur mit verblüffender Souveränität in puncto Dramaturgie, Figurenzeichnung und Schauspielführung, sondern überrascht auch immer wieder mit bezaubernden Einfällen. Liebe und Tod, Schuld und Vergebung, Trauer und Hoffnung, Zufall und Schicksal: Mutig wagt sich Mariko Minoguchi an große Themen. Nach ihrem Film verlässt man den Saal zutiefst berührt und beglückt – und voller Zuversicht, dass man von dieser fabelhaften Filmemacherin noch viel Großes erwarten darf.“

Anna Roller: „Die letzten Kinder im Paradies“

„Die letzten Kinder im Paradies‘ von Anna Roller handelt von nicht weniger als der Transformation allen Lebens, von Tod und Geburt, vom Verlust der Kindheit und den Versuchungen und Höllen des Erwachsenwerdens. In einer zeitlosen Welt im Wald verortet, ist der Film ein handwerklich meisterhafter Mix aus Märchen, Genre-Film und Coming-of-Age-Drama. Anna Roller zeigt in ihrer Regiearbeit einmal mehr, dass sie versteht, alle filmischen Gestaltungsmittel in eindringlicher Genauigkeit auszuschöpfen. Die Kunst der Filmregie wurde kongenial eingefangen von Felix Pflieger, der für seine Arbeit an diesem Film bereits mit dem Deutschen Kamerapreis in der Kategorie Nachwuchs ausgezeichnet wurde. Die Jury ist beeindruckt von dieser starken Leistung und wünscht Anna Roller, dass sie auf ihrem kommenden kreativen Weg in den ersten Lang-Film ihre Experimentierfreude am Kino als Kunstform behält.“

Berthold Wahjoudi: „Summer Hit“

„Eine lässige Rom-Com ist schon schwer genug. Eine Rom-Com, die München zu einem erotisch flirrenden dritten Protagonisten um einen Flirt herum aufbaut, dann aber richtig überraschend. Regisseur Berthold Wahjoudi und seinen Produzenten von Gute Zeit Film, denen präzises Gespür für Orte so wichtig ist, ist beides gelungen, indem Wahjoudi zwei Studierende in einer On-Off-Beziehung in einem Auslandssemester in München zeigt, in einer Stadt, die ihr Gesicht in der letzten Dekade internationalisiert hat. Wie hier studentisches Leben inszeniert wird, ist aufsehenerregend, weil so wunderbar nebenbei, an der Pointe vorbei und mitten hinein ins Leben inszeniert. Und immer dabei ein Sommerhit, der titelgebende ‚Summer Hit‘ der nervtötend aus Radios oder WLAN Boxen scheppert, und der doch der Grundton eines unvergesslichen Erlebnisses ist. Der Film macht Lust auf mehr – vom Leben, vom Reisen, vom Miteinander, von München, von Berthold Wahjoudi.“

Narges Kalhor: „In the name of Scheherazade oder der erste Biergarten in Teheran“

„Narges Kalhor erzählt uns Geschichten. Wie sie gegen Schnupfen und ihren Redakteur kämpft und von Scheherazade, der ersten großen weiblichen Erzählerin. Sie erzählt uns auch vom ersten bayerischen Biergarten, der angeblich in Teheran entstehen soll.

So vielfältig wie ihre Geschichten sind auch die Erzählformen. Dokumentarisch – wie Bilder von Ermordeten, und Bilder, die während ihres Filmstudiums in Teheran entstanden sind. Spielerisch: sie lässt eine Jahrmarktssängerin auftreten, als Scherenschnitt oder Animation. Akustisch immer fordernd und mit den unterschiedlichsten Musiken. Der Film besticht durch seine kreative Vielfalt. ‚In the name of Scheherazade oder der erste Biergarten von Teheran‘ ist ein sehr aktueller Film über die Suche nach Identität in der bayerisch-internationalen Landeshauptstadt München.“

Der Jury gehörten an: Christoph Gröner (Filmfest München), Katharina Köster (Regisseurin), Nicole Leykauf (Produzentin), Noni Lickleder (Goethe-Institut/Film), Alex Schaad (Preisträger Starter-Filmpreis/Produktion 2019), Marco Schmidt (Filmkritiker) und aus dem Stadtrat Marion Lüttig und Thomas Niederbühl (beide Fraktion Die Grünen – Rosa Liste), Ulrike Grimm (CSU-Fraktion), Lars Mentrup (SPD/Volt-Fraktion) und Hans-Peter Mehling (Fraktion ÖDP/FW).

Unter www.muenchen.de/kulturfoerderung unter „Preise“ sind Informationen und ausführliche Jurybegründungen abrufbar.

Künstlerinnen und Künstler für Europa ausgezeichnet

(5.8.2020) Als abschließende Aktion haben drei Künstlerinnen und Gruppen die „europeans in art-Awards“ des ersten Münchner Europa-Mai 2020 erhalten. Wirtschaftsreferent Clemens Baumgärtner übergab die Urkunden, mit denen die Initiatoren des Münchner Europa-Mais und die Schirmherrin, Bürgermeisterin Katrin Habenschaden, besonders kreativ ausgedrückte Begeisterung und Integrationskraft für Europa würdigten.

Als besonders herausragend ausgezeichnet wurde die Gruppe **„Alliance 4 Europe“** mit dem Video- und Songprojekt „Friends will be Friends“, einer Neuinterpretation des Songs der Rock-Gruppe Queen. 30 Künstlerinnen und Künstler aus 28 Ländern wirkten virtuell zusammen, um über Länder und Grenzen hinweg den Song neu zu gestalten und unterschiedlichste Charaktere und Akteure zu vereinen. Eingespielt mit den Stimmen von europäischen Bürgerinnen und Bürgern sei das ein Gesamtprojekt der Solidarität und Offenheit, betonte die Jury. Den Preis nahmen die Initiatorinnen und Initiatoren der Idee, Dr. Sonja Stuchtey, Benjamin Zeeb und Omri Preiss entgegen.

Weiterhin ausgezeichnet wurde die in Bulgarien geborene und seit 2013 in Deutschland lebende Künstlerin und Lyrikerin **Tania Rupel Tera**. Mit ihrem Lyrik-Video „Mauer“ drücke die Autorin aus, dass es im Leben immer darum gehe, Grenzen zu überwinden und dabei dennoch dem anderen Eigenes zuzugestehen. Damit verdichte sie ein Grundthema Europas, und zwar sowohl seiner Menschen wie auch der Politik, hob die Jury hervor. Es spiegele sich in ihrer Lyrik die Brüchigkeit all dessen, was in Europa nach den beiden Weltkriegen errungen wurde und wie wichtig es sei, dies zu verteidigen.

Ebenfalls geehrt wurde die **Städtische Fachoberschule für Gestaltung München mit dem Erasmus+ Projekt „Europe and Art“**, einer Aktion für Schülerinnen und Schüler aus München, dem spanischen Alcoi und dem französischen Toulouse. Bei dem zweijährigen Projekt arbeiteten Schülergruppen aus verschiedenen Schulen während eines einwöchigen Aufenthalts in Alcoi, Toulouse und München zusammen an einer gemeinsamen digitalen Kunstaussstellung. Die Jury erklärte, wie wichtig es für die Zukunft sei, dass der Gedanke Europas schon so früh in den Schulen aufgenommen und an die jungen Generationen herangetragen werde. Den Preis nahmen die Projektbetreuerinnen Jennifer Fischer Walsh, Andrea Beutel, Barbara Schrobenhauser und Schulleiter Helmut Schmid entgegen.

Bei der Aktion „Europeans in art-Awards“ im Rahmen des Münchner Europa-Mai 2020 waren Künstlerinnen und Künstler eingeladen, Werke und Projekte zum Thema Europa einzureichen. In der integrativen Kraft von Kunst und Kultur sollte sich der europäische Gedanke spiegeln. Die Wahl der „Europeans in art“-Platzierungen erfolgte in Abstimmung zwischen den Initiatoren des Awards, dem Fachbereich Europa des Referats für Arbeit und Wirtschaft und dem Europäischen Informationszentrum München, der Europa-Union München und Franz Westner, der den Europa-Mai kreativ betreute. Die Awards stiftete die Europa-Union München.

Der Münchner Europa-Mai ist ein Projekt der Landeshauptstadt München, initiiert durch den Fachbereich Europa des Referats für Arbeit und Wirtschaft und des Europe Direct Informationszentrum (EDIC) München gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern, den Münchner Verbindungsbüros des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission sowie der Europa-Union München. Im Europa-Mai 2020 folgten über 60 Initiativen, Organisationen und Einrichtungen dem Aufruf, ein Zeichen für Europa zu setzen, und initiierten über 80 virtuelle Veranstaltungen, Live-Streams, Quizze und Ausstellungen – darunter auch die Aktion „Europeans in art“. Auch 2021 findet der Münchner Europa-Mai statt. Mehr zu den Künstlern unter www.muenchen.de/europa.

„Sommer in der Stadt“: Führungen durch Münchens Stadtviertel

(5.8.2020) Bei der Aktion „Sommer in der Stadt“ versüßen Open-Air-Kultur-Programme, Sportangebote und Volksfestflair den Daheimgebliebenen und ihren Gästen die Ferienwochen. Mit den eigens zum „Sommer in der Stadt“ kreierten offenen Führungen von München Tourismus lassen sich Münchens Stadtviertel kennenlernen und neu erleben. Wie wäre es, auf den Spuren von König Ludwig I. durch das Kunstareal zu spazieren? Oder sich auf dem Königsplatz, wo sich der bayerische König den Traum vom „Isar-Athen“ erfüllte, wie in Griechenland zu fühlen? Rund um den Mariahilfplatz in der Au, in Haidhausen oder im Westend mit der Theresienwiese gibt es auch für Münchnerinnen und Münchner viel zu entdecken, das Geburtshaus Karl Valentins beispielsweise, Herbergshäuser, eine überdimensionale Schnecke oder eine Treppe, die ins Nirgendwo führt.

Der Olympiapark ist 50 Jahre nach den Spielen eine wichtige Kultur-, Sport- und Freizeitstätte. Die Hallen und das Stadion mit ihren spektakulären Zeldächern kennt jeder, aber die Ost-West-Friedenskirche? Oder den Erinnerungsort „Einschnitte“? Im Briennerquartier und am Wittelsbacherplatz gibt sich München traditionell gediegen und mondän. Viele ehemalige königlich-bayerische Hoflieferanten betreiben hier bis heute ihre Geschäfte. Durch die Altstadt führt das Münchner Kindl persönlich.

Vor und nach den Führungen gibt es bei „Sommer in der Stadt“ noch einiges auf eigene Faust zu erleben – eine Fahrt im Riesenrad auf dem Königsplatz, Münchner Bands im Olympiastadion, ein erfrischendes Getränk unter Palmen auf der Theresienwiese oder Dult-Hopping zwischen Mariahilfplatz, Orleansplatz, Weißenburger Platz und Wittelsbacher Platz.

Jeden Tag findet eine andere Sommerführung statt. Die Termine sind auf der Webseite im Kalender unter der jeweiligen Führung grün markiert. Unter der Woche beginnen die Führungen um 18 Uhr, am Wochenende um 16 Uhr. Die Sommerführungen kosten 15 Euro pro Person (Münchner Kindl Führung 16 Euro) und können online unter einfach-muenchen.de/sommer gebucht werden. Ein Stadtplan und den Stadtführer „einfach erleben“ gibt es kostenlos dazu. Bis 24 Stunden vor Beginn der Tour ist eine Stornierung möglich.

Während der Führungen muss der Mindeststand von 1,5 Metern eingehalten und, sofern man sich in Innenräumen aufhält, ein Mund-Nasen-Bedeckung getragen werden.

Achtung Redaktionen: Druckfähige Fotos für die touristische Berichterstattung über München stehen unter www.einfach-muenchen.de/fotoservice zum Download bereit.

Beginn der Schwammerlsaison: Pilzberatungsstellen öffnen

(5.8.2020) Von Montag, 10. August, bis Montag, 12. Oktober, haben die Pilzberatungsstellen wieder geöffnet. Schwammerlsucher haben jeden Montag die Gelegenheit, ihre Funde Pilzkennern zu zeigen. In ihrem Büro in der Implerstraße 9 stehen die Expertinnen und Experten montags von 10 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 18 Uhr zur Verfügung. Im Pasinger Rathaus, Landsberger Straße 486, ist die Pilzberatung montags von 8.30 bis 11.30 Uhr geöffnet. Die Pilzexperten geben darüber Auskunft, welche Pilze bei der Schwammerlsuche tatsächlich im Korb gelandet sind – und was es bei der Zubereitung zu beachten gilt. Außerdem gibt es Informationen, wie man sich bei einer Pilzvergiftung richtig verhält. Mehr Informationen unter www.muenchen.de/pilzberatung.

Führung und Stadtrundgang „München kompakt“

(5.8.2020) Am Freitag, 7. August, um 16.30 Uhr können Interessierte im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, an der Führung „München kompakt“ durch die Ausstellung „Typisch München!“ mit anschließendem Stadtrundgang teilnehmen. Was ist typisch München und warum? Die Dauerausstellung „Typisch München!“ zeigt Bekanntes, Unbekanntes und auch Unerwartetes aus den Anfängen der „Weltstadt mit Herz“. Auf dem anschließenden Innenstadt-Rundgang erkunden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer „typische“ Münchner Sehenswürdigkeiten. Für alle, die in München leben oder zu Besuch sind und München entdecken oder neu entdecken wollen.

Es gibt ein begrenztes Kartenkontingent. Anmeldung bis Donnerstag, 6. August, per E-Mail an buchung.stadtmuseum@muenchen.de oder Telefon 233-27979. Anmeldung für Restkarten sind am Veranstaltungstag an der Museumskasse möglich. Das Tagesticket kostet 4 Euro, ermäßigt 2 Euro, die Teilnahme kostet 3 Euro. Es gelten die aktuellen Hygienemaßnahmen des Münchner Stadtmuseums und der Kooperationspartner.

Sommerkonzert in Schwabing West

(5.8.2020) Der Bezirksausschuss 4 (Schwabing West) lädt am Samstag, 8. August, um 17 Uhr auf dem Stadtplatz am Ackermannbogen (Georg-Birk-Straße) zu einem kostenlosen Konzert mit Stefan Stefinsky und Margit Sonnauer und eigenen Kompositionen von Klassik bis von Jazz ein. Um 18.30 Uhr präsentiert die Boris Ruge Band Lieder von Rock bis Blues. Anfahrt mit dem Bus 59, Haltestelle Stadtplatz, sowie mit der Tram 12 oder Bus 53, Haltestelle Barbarastraße (zirka 300 Meter).



Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 5. August 2020

Pflegekräften den Rücken stärken I – Städtische Wohnungsbaugesellschaften stellen speziell geförderte Wohnungen für Pflegekräfte zur Verfügung

Antrag Dr. Reinhold Babor, Sabine Bär, Alexandra Gaßmann, Dr. Evelyne Menges und Professor Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion) vom 5.2.2020

Die aktuellen Räumlichkeiten des ASZ Sendling auch weiterhin nutzen!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Kathrin Abele, Ulrike Boesser, Simone Burger, Verena Dietl, Anne Hübner, Renate Kürzdörfer, Christian Müller, Cumali Naz, Marian Offman, Julia Schönfeld-Knor, Dr. Constanze Söllner-Schaar und Christian Vorländer (SPD-Fraktion) vom 12.02.2020

Klimaschutzinvestitionen in Abhängigkeit von CO₂-Emissionen

Antrag Stadträtin Brigitte Wolf (Die Linke) vom 11.3.2020

Pflegekräften den Rücken stärken I – Städtische Wohnungsbaugesellschaften stellen speziell geförderte Wohnungen für Pflegekräfte zur Verfügung

Antrag Dr. Reinhold Babor, Sabine Bär, Alexandra Gaßmann, Dr. Evelyne Menges und Professor Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion) vom 5.2.2020

Antwort Stadtbaurätin Professorin Elisabeth Merk:

Sie beantragen, dass die städtischen Wohnungsbaugesellschaften Wohnungskontingente mit vergünstigten Mieten für Pflegekräfte zur Verfügung stellen. Des Weiteren würden Sie es begrüßen, wenn der Freistaat Bayern sich mit staatlichen Wohnungen in München daran beteiligen würde.

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, erlaube ich mir, Ihren Antrag als Brief zu beantworten.

Zu Ihrem Antrag vom 5.2.2020 teilt Ihnen das Referat für Stadtplanung und Bauordnung in Abstimmung mit dem Sozialreferat, dem Personal und Organisationsreferat und der Stadtkämmerei Folgendes mit:

Im Wohnungspolitischen Handlungsprogramm „Wohnen in München VI“ wurde dieses Thema im Rahmen der Wohnungsfürsorge für die Zielgruppen „Städtische Bedienstete / Berufe der Daseinsvorsorge“ bereits aufgegriffen. Im Hinblick auf „Mangelberufe“ wurden neue Lösungsansätze gefordert, die bereits in einigen konkreten Maßnahmen und Programmen umgesetzt wurden.

Aktuell wird in der Weinbauernstraße 16 und 16a ein Objekt ausschließlich mit Pflegekräften belegt, die die Einkommensvoraussetzungen für den geförderten Wohnungsbau erfüllen.

In diesen zwei Objekten sind 19 Wohnungen mit unterschiedlichen Wohnungszuschnitten von 1 - bis 5 Zimmer-Wohnungen erhalten. Die neuen Mieterinnen und Mieter konnten bereits im Juni einziehen.

Gerade die Coronakrise macht die Notwendigkeit deutlich, dass Pflegekräfte mit preiswertem und passgenauem Wohnraum versorgt werden, um die gute Gesundheitsversorgung in München weiterhin gewährleisten zu können.

Hierzu verfügt die Landeshauptstadt München über ein Kontingent von rund 800 Wohnungen und Apartments mit Belegungsbindung zu Gunsten von Krankenhauspflegepersonal.

Darüber hinaus nimmt die München Klinik GmbH seit dem vergangenen Jahr auch direkt an der Wohnraumversorgung für städtische Dienstkräfte

teil. Nach Auskunft der München Klinik GmbH kann damit der Bedarf vor allem an kleineren Wohnungen gut abgedeckt werden.

Neben der Bereitstellung von Wohnungen für Alleinstehende sind gerade Familienwohnungen eine wichtige Komponente bei der Wohnraumversorgung, um den Verbleib der Beschäftigten in Münchner Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen langfristig zu sichern.

Auf die steigende Nachfrage nach Wohnungen mit moderner, familiengerechter Ausstattung wurde auch mit der Neuausrichtung des Konzeptionellen Mietwohnungsbaus (Sitzungsvorlage Nr. 14-20/V 15508 vom 2.10.2019) reagiert. Der Konzeptionelle Mietwohnungsbau mit Neubaumieten von maximal 13,50/m² Wohnfläche wurde dahingehend modifiziert, dass mindestens 60 Prozent der Wohnungen „zielgruppenorientiert“ vermietet werden. Unter diese besonders zu berücksichtigende Zielgruppe fallen insbesondere Beschäftigte aus Mangelberufen der öffentlichen Daseinsvorsorge und freien Wohlfahrtspflege.

Da nicht nur die beiden städtischen Wohnungsbaugesellschaften, sondern auch Genossenschaften und Bauträger Mietwohnungen im Konzeptionellen Mietwohnungsbau errichten, wird das Wohnungsangebot von derzeit rund 1.000 fertiggestellten Wohnungen im Konzeptionellen Mietwohnungsbau in den kommenden Jahren weiter deutlich wachsen.

Im Fazit brauchen keine neuen zielgruppenspezifischen Förderangebote geschaffen werden, sondern vielmehr sind die bestehenden Programme zu ertüchtigen, um ausreichend bezahlbare Wohnungen für Haushalte in allen Einkommensgruppen zu schaffen (Einkommensorientierte Förderung, München Modell, Konzeptioneller Mietwohnungsbau). Da die Pflegekräfte sich je nach Lebenslage (als Familie, Alleinerziehend, Paar oder Alleinstehend) in den unterschiedlichen Einkommensgruppen wiederfinden, werden sie in den unterschiedlichen bestehenden Modellen auch mit passgenauem Wohnraum versorgt.

Beide städtische Wohnungsbaugesellschaften haben in ihren Stellungnahmen ihre große Bereitschaft zur Berücksichtigung von Pflegepersonal bei der Wohnungsvergabe im Rahmen der bestehenden Regelungen bekräftigt. Insbesondere werden die Vergaberichtlinien zur zielgruppenorientierten Vermietung der Wohnungen im Konzeptionellen Mietwohnungsbau entsprechend angepasst.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Die aktuellen Räumlichkeiten des ASZ Sendling auch weiterhin nutzen!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Kathrin Abele, Ulrike Boesser, Simone Burger, Verena Dietl, Anne Hübner, Renate Kürzdörfer, Christian Müller, Cumali Naz, Marian Offman, Julia Schönfeld-Knor, Dr. Constanze Söllner-Schaar und Christian Vorländer (SPD-Fraktion) vom 12.02.2020

Antwort Sozialreferentin Dorothee Schiwy:

Mit Ihrem Schreiben vom 12.02.2020 beantragen Sie die Erhaltung der aktuellen Räumlichkeiten des Alten- und Service-Zentrums (ASZ) Sendling in der Daiserstraße für soziale Nutzungen auch nach dem geplanten Umzug des ASZ in die Meindlstraße. Beispielsweise führen Sie eine Nutzung der Räume als Dependance des ASZ auf. Dabei soll die barrierefreie Einrichtung geprüft und soweit wie möglich realisiert werden.

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, erlaube ich mir, Ihren Antrag als Brief zu beantworten.

Zu Ihrem Antrag möchte ich Ihnen Folgendes mitteilen:

Das Alten- und Service-Zentrum Sendling wird in die neu erbauten Räumlichkeiten der Mehrgenerationenwohnanlage in der Meindlstraße 14a umziehen. Der Umzug wird voraussichtlich nicht vor 2023 erfolgen. Aufgrund der unmittelbaren Nähe (max. 500 m) des neuen Standorts zu den Räumlichkeiten in der Daiserstraße besteht kein Bedarf für ein zweites ASZ oder eine Dependance im Stadtbezirk 6.

Seitens des Sozialreferates besteht jedoch großes Interesse am Erhalt der aktuellen Räumlichkeiten des ASZ Sendling für soziale Nutzungen. Aus diesem Grund und mit dem Ziel, einen für den Stadtbezirk 6 Sendling passenden Angebotszuschnitt zu entwickeln, wurde seitens des Sozialreferats ein Prüfungsprozess aufgenommen. Dieser Prozess verläuft unter der Beteiligung relevanter Steuerungsbereiche und beinhaltet die Abstimmungsprozesse mit den internen wie auch externen Beteiligten. Das Prüfergebnis wird dem Stadtrat in angemessener Zeit zur Entscheidung vorgelegt.

Ich hoffe, auf Ihr Anliegen hinreichend eingegangen zu sein. Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Klimaschutzinvestitionen in Abhängigkeit von CO₂-Emissionen

Antrag Stadträtin Brigitte Wolf (Die Linke) vom 11.3.2020

Antwort Clemens Baumgärtner, Referent für Arbeit und Wirtschaft:

Gemäß o.g. Antrag sollen die Stadtwerke München (SWM) verpflichtet werden, in Zukunft für jede Tonne CO₂, die sie in ihren Energieerzeugungsanlagen im Großraum München emittieren, 180 Euro zweckgebunden in den Klimaschutz zu investieren. Dabei sollen 50 Prozent der Gelder für den Ausbau der Erneuerbaren Energien in München und im Umland investiert, 25 Prozent der Gelder in den Öffentlichen Nahverkehr, vorrangig in die Tram-Infrastruktur, fließen sowie 25 Prozent der Gelder für die Vergünstigung der ÖPNV-Tickets von Schülerinnen und Schülern, Studierenden, Auszubildenden und München Pass-Inhaberinnen und Inhaber (ticketfreie Nutzung) verwendet werden.

Nach § 60 Abs.9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Die geforderten Klimaschutzinvestitionen fallen jedoch nicht in die Zuständigkeit des Stadtrates oder als laufende Angelegenheit in die Zuständigkeit des Oberbürgermeisters, sondern in den operativen Geschäftsbereich der Stadtwerke München. Eine beschlussmäßige Behandlung der Angelegenheit im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich. Daher wird der Antrag im Folgenden als Brief beantwortet.

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, teile ich Ihnen auf diesem Weg zu Ihrem Antrag nach Rückmeldung durch die Stadtwerke München Folgendes mit: Seit mehr als zehn Jahren stehen Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Zentrum der SWM-Unternehmensstrategie. Dementsprechend haben sich die SWM bereits sehr ehrgeizige Ziele zum Klimaschutz gesetzt: Bis 2025 soll so viel Ökostrom in eigenen Anlagen erzeugt werden, wie ganz München verbraucht. Bis 2030 wird der Betrieb des Öffentlichen Personennahverkehrs zu 100 Prozent mit erneuerbaren Energien erfolgen. Der Fernwärmebedarf soll - entsprechend der Fernwärmevision - möglichst bis 2035 komplett CO₂-frei gedeckt werden.

In der Energie- und Verkehrswende der Landeshauptstadt München nehmen die SWM als kommunaler Energieversorger und Mobilitätsdienstleister eine wichtige Rolle ein. Nach aktueller Umwelterklärung emittierten die Erzeugungsanlagen der SWM im Jahr 2019 rund 3 Millionen Tonnen CO₂; bewertet mit den im Antrag geforderten 180 Euro je Tonne ergäbe sich ein Betrag von rund 540 Millionen Euro.

Für die im Jahr 2008 gestartete Ausbauoffensive Erneuerbare Energien haben die SWM allein für den Zeitraum von 2008 bis 2025 ein Investitionsbudget von 9 Milliarden Euro eingeplant, was im Durchschnitt einem jährlichen Betrag von ca. 530 Millionen. Euro entspricht. Darüber hinaus erfordert die Umsetzung der Fernwärmevision, die seit dem Jahr 2012 die Ausbauoffensive Erneuerbare Energien um einen entscheidenden Baustein erweitert, Investitionen von mindestens einer weiteren Milliarde Euro für den Ausbau der Geothermie und die Umstellung des Wärmenetzes. Dieses Klimaengagement wird noch ergänzt durch den Ausbau von Fernkälte mit dem Ziel, individuelle Klimaanlage zu ersetzen. Dank der Ökokälte von Grundwasser und Stadtbächen sinkt der Energieverbrauch für die Kälteerzeugung um rund 70 Prozent.

Das zeigt, dass die SWM bereits mit Hochdruck daran arbeiten, durch Investitionen in den Ausbau von erneuerbaren Energien in München und im Umland, die Klimaneutralität so schnell wie möglich zu erreichen.

Die Mobilitätstochter MVG stellt mit dem ÖPNV das Rückgrat nachhaltiger Mobilität der Stadt München dar und ist damit ein zentraler Problemlöser für die Reduzierung der CO₂-Emissionen im städtischen Verkehr. Die MVG unterstützt das Ziel des Stadtrats, bis 2025 mindestens 80 Prozent des Verkehrs im Stadtgebiet emissionsfrei zu erbringen: Tram und U-Bahn fahren bereits zu 100 Prozent mit Ökostrom aus Wasserkraft.

Bis zum Jahr 2030 wird die MVG-Busflotte auf emissionsfreie Antriebe umgestellt sein. Neben der Umstellung der Busflotte sind dafür umfangreiche Anpassungen an Werkstätten und Busbetriebshöfen (u.a. Ladeinfrastruktur) notwendig. Die MVG ermöglicht als ganzheitliche Mobilitätsdienstleisterin der Landeshauptstadt nicht nur eine jährliche Leistungsausweitung bei U-Bahn, Bus und Tram, sondern auch den sukzessiven Ausbau von Sharing- und digitalen Angeboten.

Den im Antrag geforderten Ausbau des ÖPNV begrüßen SWM und MVG ausdrücklich. Dabei sollte der Fokus jedoch nicht ausschließlich auf den Tram-Ausbau gelegt werden.

Aus der Verkehrsforschung ist bekannt, dass für den Umstieg auf Bus und Bahn nicht der Fahrpreis das entscheidende Kriterium ist, sondern vielmehr das Angebot, die Pünktlichkeit und die Zuverlässigkeit des ÖPNV. Der Münchner ÖPNV kommt heute schon bei einigen Achsen und Umstiegspunkten – vor allem in der Hauptverkehrszeit – an seine Kapazitätsgrenze. Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel werden deshalb vorrangig für die dringende Sanierung und den Ausbau eingesetzt, bevor über eine Subventionierung von Tarifen (bis hin zu einer kostenlosen Nutzung) diskutiert werden kann.

Insgesamt investieren die SWM bereits heute sehr viel mehr in den Klimaschutz als im Stadtratsantrag gefordert. Bei der Ausbauoffensive der SWM haben lokale und regionale Projekte Vorrang. Im Bereich Wärme setzen die SWM in großem Umfang auf die lokal nutzbare Geothermie. Auch bei der Ökostromerzeugung investieren die SWM nach Möglichkeit in lokale erneuerbare Anlagen. Ein Beispiel hierfür ist die Photovoltaik auf allen geeigneten Dächern eigener Gebäude. Das lokale Umwelt-Engagement von Privatpersonen und Gewerbetreibenden wird dabei mit den Produkten M-Solar und M-Solar plus oder für all die, die nicht über eine geeignete eigene Fläche verfügen, durch die M-Sonnenbausteine unterstützt.

Im Bereich der Stromerzeugung stehen dem umfangreichen Ausbau von erneuerbaren Energien in München und im Umland allerdings nur begrenzt vorhandene Potenziale sowie Rahmenbedingungen gegenüber. Aus klimapolitischer Sicht ist ein möglichst schneller Ausbau der Erneuerbaren Energien entscheidend, unabhängig vom Ort ihrer Errichtung. Eine Begrenzung der SWM-Investitionen auf die nur eingeschränkt vorhandenen lokalen Potenziale wäre klimapolitisch kontraproduktiv. Aufgrund dessen konzentrieren sich die SWM beim Ausbau von erneuerbaren Energien auf die Standorte mit den besten Bedingungen. Dadurch war es möglich, bis heute bereits 80 Prozent des Ausbauziels zu realisieren.

Die SWM nehmen eine zentrale Rolle bei der Energie-, Wärme- und Verkehrswende ein. Sie benötigen aber den unternehmerischen Spielraum, um eine weitere CO₂-Reduzierung Münchens schnellstmöglich und wirtschaftlich sinnvoll weiter voranzubringen und damit die LHM in ihrem Ziel „Klimaneutralität Münchens bis 2035“ bestmöglich zu unterstützen.

Ich bitte Sie, von den vorstehenden Ausführungen Kenntnis zu nehmen, und hoffe, dass Ihr Antrag zufriedenstellend beantwortet ist und als erledigt gelten darf.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Mittwoch, 5. August 2020

Ist die Versorgung mit Lehrpersonal im Realschulbereich gesichert?

Anfrage Stadträte Fabian Ewald und Jens Luther
(CSU-Fraktion)

Schulgebäude digital erfassen

Antrag Stadträte Leo Agerer, Fabian Ewald und
Jens Luther (CSU-Fraktion)

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

Stadtrat Jens Luther
Stadtrat Fabian Ewald

ANFRAGE

05.08.2020

Ist die Versorgung mit Lehrpersonal im Realschulbereich gesichert?

Das alte Schuljahr ist vorbei und die Planungen für September laufen an allen Schulen Münchens auf Hochtouren. Hierbei ist die Personalversorgung an den Schulen die wichtigste Frage. Ungefähr 120 städtische Kolleginnen und Kollegen baten um die Freigabe um einen Dienstherrnwechsel zum Freistaat Bayern zu vollziehen. Dies wurden in den meisten Fällen durch das RBS versagt. Nun beantragten eine Vielzahl der Lehrerinnen und Lehrer – nach einem Stellenangebot des Freistaats – die Entlassung aus dem Städtischen Dienst.

Daher fragen wir den Oberbürgermeister Dieter Reiter:

1. Wie hoch ist die Zahl an Lehrerinnen und Lehrer, die den Dienstherrn zum Freistaat gewechselt haben?
2. Welche städtischen Schulen betrifft dies? Hierfür wünschen wir eine Aufstellung der Schulen aus dem Bereich A 3 des RBS mit Unterscheidung zwischen Freigabe für einen Dienstherrnwechsel und Anträge auf Entlassung.
3. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um dem Abwandern von dringend benötigten Lehrerinnen und Lehrern entgegen zu wirken?
4. Ist die Unterrichtsversorgung sowohl im Kernunterricht als auch im zusätzlichen Angebot an Schülerinnen und Schülern wie Arbeitsgemeinschaften usw. in Gefahr?

Initiative:
Jens Luther
Stadtrat

Fabian Ewald
Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

Stadtrat Fabian Ewald
Stadtrat Jens Luther
Stadtrat Leo Agerer

ANTRAG

05.08.2020

Schulgebäude digital erfassen

Der Stadtrat möge beschließen:

Das Referat für Bildung und Sport erfasst im Rahmen des Umstiegs auf Computer Aided Facility Management (CAFM) schnellstmöglich und umfassend alle Schulgebäude der Landeshauptstadt München mitsamt der dort verbauten digitalen Infrastruktur und erstellt ein digitales Abbild, in dem künftig alle baulichen Änderungen zentral erfasst werden.

Begründung:

Unter anderem bei der Übernahme der schulischen Netze durch die LHMS erweist sich die mangelhafte Dokumentation des baulichen Zustands und vergangener baulicher Änderungen an den städtischen Schulgebäuden als äußerst nachteilig, da die vorhandene Netzinfrastruktur vollständig neu erfasst werden muss. Dies trifft auch auf weitere bauliche Maßnahmen zu und führt zu einem erheblichen Mehraufwand und unnötigen Verzögerungen, die durch digitale Abbilder der Liegenschaften minimiert werden könnten. Nur wenn dies zeitnah erfolgt, kann weiterer zusätzlicher Aufwand vermieden werden.

Initiative:
Fabian Ewald
Stadtrat

Jens Luther
Stadtrat

Leo Agerer
Stadtrat